

Norbert Gutenberg (Hg.)
Celan und die Anderen

Norbert Gutenberg (Hg.)

Celan und die Anderen

Eine Anthologie zur *Todesfuge*

EDITION
Noack 
Block

Umschlagabbildung: Celan-Denkmal in Czernowitz



Dieser Band erscheint mit Unterstützung der
Stiftung ME Saar.

ISBN 978-3-86813-116-1

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH
Berlin 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Edition Noack & Block
in der Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de

Inhalt

- 1 »Metaphern- und Sprachengeflechte«
– zur Einführung 11

- 2 Tanach und Siddur 45
 - 2.1 Das Hohe Lied 47
 - 2.2 Jeremiah, Klagelieder 48
 - 2.3 Psalmen 49
 - 2.4 Kaddisch 50
 - 2.4.1 Aramäisch 50
 - 2.4.2 Deutsch 52

- 3 Das bukowinische Metapherngeflecht 53
 - 3.1 Anonymus 55
 - 3.1.1 Das Todestango 55
 - 3.1.2 Le Tango de la Mort 56
 - 3.1.3 The Deathtango 57
 - 3.2 Paul Celan 58
 - 3.2.1 Todesfuge 58
 - 3.2.2 Schwarze Flocken 60
 - 3.2.3 Es fällt nun, Mutter, Schnee in der Ukraine 61
 - 3.2.4 Aschenkraut 62
 - 3.2.5 Espenbaum 63
 - 3.2.6 Russischer Frühling 64

- 3.2.7 Nähe der Gräber 65
- 3.2.8 An den Wassern Babels (Chanson juive) 66
- 3.3 Moses Rosenkranz 67
 - 3.3.1 Die Blutfuge 67
 - 3.3.2 Der Todeszug 68
 - 3.3.3 Klage 69
 - 3.3.4 Klage 70
 - 3.3.5 Ein Ungeborener 71
 - 3.3.6 Die Wolke 72
 - 3.3.7 Keinen Adressaten fand ich 73
- 3.4 David Goldfeld 74
 - 3.4.1 Todeslied 74
- 3.5 Immanuel Weißglas 75
 - 3.5.1 Todesreigen 75
 - 3.5.2 Er 76
 - 3.5.3 Babylonische Klage 77
 - 3.5.4 Das Massengrab 78
 - 3.5.5 Das Massengrab 79
 - 3.5.6 Massengrabschrift 80
 - 3.5.7 Ascheberge 81
- 3.6 Alfred Margul-Sperber 82
 - 3.6.1 Ferner Gast 82
 - 3.6.2 Die Wolken 83
 - 3.6.3 Der schwarze Hain 84
 - 3.6.4 Auf den Namen eines Vernichtungslagers 85
 - 3.6.5 Aus dunkelsten Tagen 86
- 3.7 Rose Ausländer 88
 - 3.7.1 Ins Leben 88
 - 3.7.2 Graues Haar 89

- 3.8 Alfred Gong 90
 - 3.8.1 So stirbt der Mensch 90
 - 3.8.2 Israels letzter Psalm 91

4 Das außerbukowinische Metapherngeflecht 93

- 4.1 Ivan Goll 95
 - 4.1.1 Chant des Invaincus 95
 - 4.1.2 Lied der Unbesiegten
(Heute großes Schlachtfest) 96
 - 4.1.3 Heute großes Schlachtfest
(Lied der Unbesiegten) 98
 - 4.1.4 Heute großes Schlachtfest
(Lied der Unbesiegten) 100
 - 4.1.5 Heute großes Schlachtfest
(Lied der Unbesiegten) 102
- 4.2 Nelly Sachs 104
 - 4.2.1 O die Schornsteine 104
- 4.3 Franz Werfel 106
 - 4.3.1 Weib-Hymnus 106
- 4.4 Georg Trakl 108
 - 4.4.1 Psalm 108
- 4.5 Ossip Mandelstam 111
 - 4.5.1 Verse vom unbekanntem Soldaten 111
 - 4.5.2 Diese Nacht 113
 - 4.5.3 Diese Nacht 114
- 4.6 Else Lasker-Schüler 115
 - 4.6.1 Sulamith 115

- 4.7 Heinrich Heine 116
 - 4.7.1 Salomo 116
 - 4.7.2 Bei den Wassern Babels 117
 - 4.7.3 Die schlesischen Weber 118
 - 4.7.4 Das Sklavenschiff 119
 - 4.7.5 Die Lorelei 126

- 5 Paul Celan: Nachklang und Echo – die Todesfuge in späteren Gedichten 127
 - 5.1 Es war Erde in ihnen 129
 - 5.2 Kenotaph 130
 - 5.3 Wolfsbohne 131
 - 5.4 Engführung 135
 - 5.5 Mutter, Mutter 143
 - 5.6 Chymisch 145
 - 5.7 Das Nichts 147
 - 5.8 Spät und tief 148

- 6 Das (nicht nur) bukowinische Sprachengeflecht 151
 - 6.1 Rumänisch 153
 - 6.1.1 Tangoul Morții 153
 - 6.2 Ukrainisch 155
 - 6.2.1 Фуга смерти 155
 - 6.2.2 Fuga Smerti 157
 - 6.3 Jiddisch 159
 - 6.3.1 פֿוגע פֿון טויט 159
 - 6.3.2 fuge fun toyt 161

6.4	Französisch	163
6.4.1	Fugue de Mort	163
6.5	Russisch	165
6.5.1	Фуга смерти	165
6.5.2	Fuga smerti	167
6.6	Englisch	169
6.6.1	Death Fugue	169
6.7	Iwrit	171
6.7.1	פוגת-מוות	171
6.7.2	Fugat-Mawet	173
6.8	Italienisch	175
6.8.1	Fuga sul tema Morte	175
6.9	Portugiesisch	177
6.9.1	Fuga da Morte	177
7	Literatur	179
8	Nachweise	183
9	Kurzbiografien	187
10	Danksagungen	215
11	Links zu den Tonaufnahmen	221

1 »Metaphern- und Sprachengeflechte« – zur Einführung

Wenn man bei Google das Stichwort ›Heideröslein‹ eingibt, erhält man 44 400 Ergebnisse. Sicher ein Beweis dafür, dass dieser Text von Goethe sehr bekannt ist. Die Eingabe ›Todesfuge‹ erhält erstaunlicherweise mehr als doppelt so viele Ergebnisse, nämlich 93 500.

Dieser oberflächlichen Popularität – schliesslich steht die Todesfuge als einziges von Celans Gedichten in Schullesebüchern – steht eine profunde Unkenntnis der geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge gegenüber.

Ich habe einmal in einer Vorlesung für künftige Deutschlehrer eine natürlich überhaupt nicht repräsentative Umfrage gemacht: nur 30 % der deutschsprachigen, in Deutschland aufgewachsenen Studenten kannten den Namen ›Celan‹. Aber 45 % wussten, dass es einen Text namens ›Todesfuge‹ gibt. Ich habe darauf verzichtet zu fragen, wer ihn gelesen hat! Nur 20 % konnten den Text dem Namen ›Celan‹ zuordnen. Das heisst also, dass 10 % von Celan wissen, aber nicht, dass er die Todesfuge geschrieben hat, und 25 % nicht wissen, wer der Autor des ihnen bekannten Textes ist.

Blamabel genug, besonders für Germanistikstudenten, aber immerhin illustriert das die kulturelle Präsenz eines lyrischen Textes des 20. Jahrhunderts.

Die Wendung ›Der Tod ist ein Meister aus Deutschland‹ hat es in die Feuilletons, Kommentare und Feiertagsreden geschafft, ja bis auf Kundgebungen! 2021 sagte eine Rednerin auf einer Demonstration in Offenbach gegen die rassistischen Anschläge in Hanau wörtlich: »Der Tod ist ein Meister aus Deutschland. Ist nur irgend so ein Spruch, aber stimmt halt.« Hier war nun auch der literarische Kontext völlig verschwunden – der Satz ist auf dem Weg zur Sentenz!

In der ZEIT vom 5.5.2022 trägt ein Essay über Erinnerungspolitik den Titel ›Ist der Tod kein Meister aus Deutschland mehr?«, ohne jede Zitatmarkierung. In dem immerhin ganzseitigen Text gibt es keinen Hinweis auf Paul Celan. Ich unterstelle dem Autor, einem Professor für Neueste Geschichte in München, daß er die Herkunft der Wendung kennt. Die Verwendung ist schon mehr als sentenzhaft, sie ist fast idiomatisch!

Seit vielen Jahren mache ich – in großen Abständen – eine Lesung mit dem Titel ›Todesfuge – Celan und die Anderen‹, bei der die Todesfuge von Gedichten begleitet wird, die Motive und Metaphern mit ihr gemeinsam haben. Sie umfasst nicht alle Texte dieser Anthologie, aber viele vor allem aus dem Kapitel 3: ›das bukowinische Metapherngeflecht‹. Das Wort ›Metapherngeflecht‹ findet sich bei Buck auf S. 33 in Anführungszeichen, dort ohne Quellenangabe, auf S. 73 kommt es in einem Zitat aus Böttiger 1996 vor, dort steht es auf S. 30, 1993 kommt es bei Wichner und Wiesner in einer Kapitelüberschrift vor, S. 163. Es könnte von Celan selber stammen, der ja auch das ›Metapherngestöber‹ geprägt hat (›Ein Dröhnen‹, Wiedemann, S. 206). Aber meine Suche in der Wiedemannschen Ausgabe war erfolglos. Vielleicht waren wirklich Wichner und Wiesner die Urheber. Oder haben die es von Rose Ausländer? Aber warum soll einem Literaturwissenschaftler nicht auch mal eine Metapher gelingen?

Manche Zuhörer hat der Titel des Rezitationsabends an die ›anderen‹ erinnert, die im Text der Todesfuge vorkommen. Solche Konnotationen sind nicht ganz falsch. Denn die ›Anderen‹, die hier gemeint sind, die anderen Czernowitzer oder Bukowiner Dichter, waren als Juden, natürlich – real oder potentiell – immer auch die ›anderen‹ in der Todesfuge. Celan selbst hätte ja auch ein solch ›anderer‹ sein können. Ganz falsch wäre aber die Assoziation mit Celans Meridian-Rede: das ›Andere‹ als das ›Gegenüber‹ des Gedichts ist hier absolut nicht gemeint!

Im 100. Geburtsjahr Celans, 2020, erscheint Sparrs ›Biographie eines Gedichts: Todesfuge‹. Zur Biographie gehört auch die Herkunft und die Verwandtschaft, die ›Familienähnlichkeiten‹, auch die Wahl- und die Zwangsverwandtschaften. Dieser Aspekt wird in Sparrs Buch nur angedeutet.

Im Titel dieser Anthologie sind die ›Anderen‹ die Zeitgenossen Celans in Czernowitz und der Bukowina, die mit ihm im gleichen Milieu z. T. in persönlicher Bekanntschaft, als Schulkameraden, erwachsen wurden, die gleiche Katastrophe erlitten, nach 1945 in verschiedene Exile verstreut wurden; und es gibt natürlich ›Andere‹, die nicht biographisch-geographisch zu Celans Herkunft gehören, sondern nur literarisch. So viel zur Begründung des Titelteils ›Celan und die Anderen‹.

Buck (oder wer auch immer) hat die Metapher ›Geflecht‹ geliefert: das worin man eingeflochten ist. Und die Herkunftsmetapher fragt noch viel deutlicher nach den Ursprüngen.

Wenn wir nach Chronologie suchen – was im bukowinischen Metapherngeflecht schwierig ist, außer bei 3.1 – dann ist der Rückbezug auf Texte der jüdischen Tradition erst einmal unproblematisch. Deshalb sind diese Bezugstexte hier auch der Anfang – selbst wenn die Bezüge in der Todesfuge nur ephemere sind. Die Textstellen ›Klagelieder Jeremiah‹, das ›Hohelied‹, die

›Psalmen‹ zeigen verbale Bezüge, Anleihen, Parallelen – aber die Todesfuge ist kein Text, der sich mit dem Tanach auseinandersetzt. Die Motive liegen nahe für jemand, der in der jüdischen Tradition aufgewachsen ist. Es gehört sich sozusagen, sie aufzunehmen in eine Anthologie, die das ›Geflecht‹ zeigen will, zu dem die Todesfuge gehört. Dass die blonde Margarete eine Gegenfigur braucht, ist klar: es konnte nur Sulamith sein. Aus dem Hohelied gebe ich Stellen wieder, die explizit die Schönheit Sulamiths benennen, diejenigen, die von ihrem Haar sprechen – es ist einmal ›Purpur‹ und ›Locken‹, zweimal ›wie eine Herde Ziegen, die den Berg Gilead herab lagern‹ – wohl ein Bild für Reichtum und Fülle. Und dann gibt es eine merkwürdige Stelle, im 5. Kapitel, die von Gewalt der Wächter gegen Sulamith erzählt – Esoteriker würden wohl von Prophetie reden!

Das ›verdunkelte Gold‹ und die ›Fürsten weißer als Schnee, klarer als Milch‹ in Jeremiahs Klagelied sind schon weniger überzeugend als Inspiration für Celan, die Passagen aus den Psalmen 83 und 137 u. a. könnten ihm wohl aufgefallen sein, aber weniger als Motivgeber für das Gedicht, sondern als Parallelismen zum Judenhass des 20. Jahrhunderts und zur Praxis der Lager – Dabei ist interessant, dass die Klagelieder an Babels Strömen nicht freiwillig gesungen werden, sondern von den ›Zwingerherren‹ befohlen! – Esoterisch Empfindende würden wieder von Prophezeiung sprechen.

Ob wir die Tageszeiten der Todesfuge (morgens – mittags – abends – nachts) auf den Anfang der Genesis beziehen dürfen, wie Felstiner das tut (S. 34f.), ist fraglich. In der Todesfuge fehlt der ›Tag‹, in der Genesis der ›Mittag‹!

Ich nehme die Texte hier auf, weil sie ›dazugehören‹, und Celan vielleicht wirklich an sie gedacht hat, aus Pietät. Andere Texte, in denen – rein zufällig – Formulierungen vorkommen,